

Paoli, Betty: Warum ich herzenskrank und wund (1854)

- 1 Warum ich herzenskrank und wund
- 2 Aus deinen Armen mich gerissen?
- 3 Wohlan! so magst du nun den Grund
- 4 Des schmerzlichen Beginnens wissen.

- 5 Was aus dem stillen Paradies
- 6 Dem lang ersehnten, mich getrieben,
- 7 Was deine Näh' mich meiden hieß,
- 8 Es war ein unermeßlich Lieben.

- 9 Dir selber war's noch nicht bewußt,
- 10 Du wagtest nicht dir's zu gestehen,
- 11 Daß die Empfindung deiner Brust
- 12 Im Schwinden, ach! und im Vergehen.

- 13 Gleich blieb sich deines Auges Gruß,
- 14 Und gleich der Lippe zärtlich Flehen,
- 15 Doch, wehe mir! durch deinen Kuß
- 16 Fühlt' ich den Hauch des Himmels wehen!

- 17 Wie aus dem Lied, das auf der Flur
- 18 Die Wandervögel scheidend singen,
- 19 So hörte ich durch deinen Schwur
- 20 Den Schmerzenston des Abschieds klingen.

- 21 Und in der Rose duft'gem Schooß
- 22 Sah ich den Wurm des Todesnagen –
- 23 Da riß ich mich entschlossen los,
- 24 Um nicht die letzte Schmach zu tragen.

- 25 Der Liebe, die uns einst vereint,
- 26 Wollt' ich ein schöner Loos erwerben,
- 27 Als unbetrauert, unbeweint,

28 Verwelkt und matt dahin zu sterben.

29 Einprägen wollt' ich ihre Spur
30 Auf immerdar in dein Gedächtniß,
31 Daß sie dir bleibe, sei's auch nur
32 Als eines bittern Weh's Vermächtniß.

33 Und daß ich recht that, unsern Bund
34 Zu lösen eh' er morsch zersplittet,
35 Das thut mir jetzt die Thräne kund,
36 Die dir im dunkeln Auge zittert.

(Textopus: Warum ich herzenskrank und wund. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65077>)